Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 45 (1952)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Seltsame Ohren
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989583

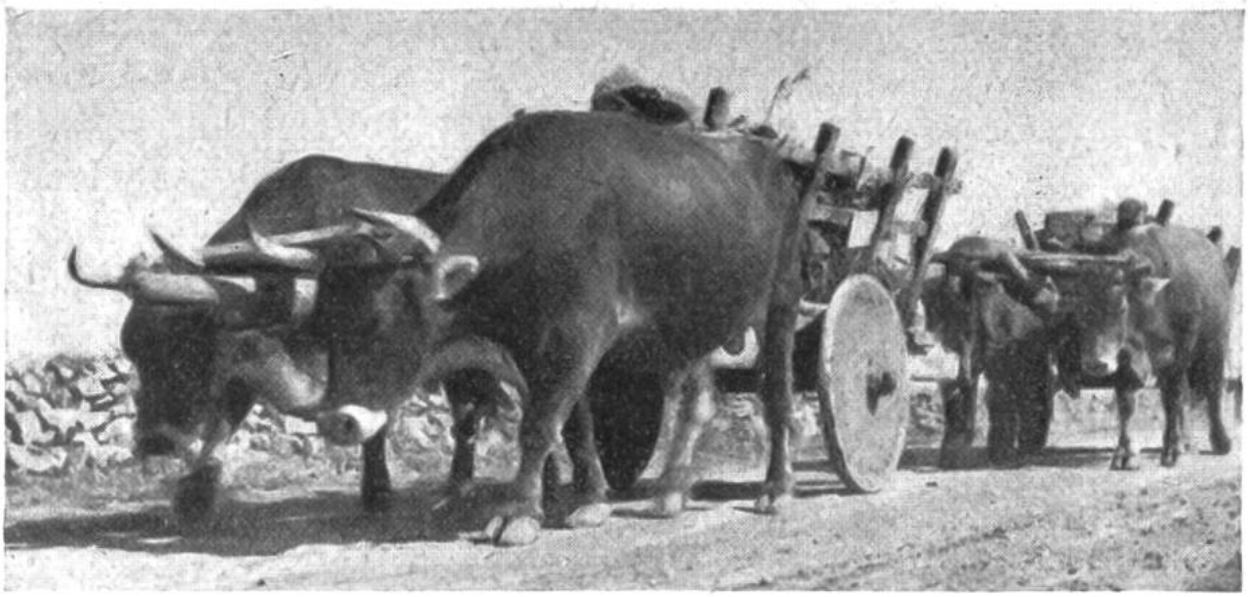
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Da die Pferde in Sardinien fast ausschliesslich zum Reiten benützt werden, sehen wir häufig die landesüblichen Ochsengespanne, deren Karren wie im Mittelalter noch massive Holzräder aufweisen.

Resterscheinungen – darstellt. So werden wir notwendig dazu geführt, die Geschichte der seit 1720 italienischen, unmittelbar südlich des französischen Korsika gelegenen Insel eingehender zu verfolgen. Dadurch wird unsere Reise, wie es sich jeweils gehört, nicht bloss zu einer Fahrt durch andere Länder – also zu einer Orientierung in die Breite, sondern auch zu einem Gang durch andere Zeiten – zu einer Orientierung in die Tiefe menschlicher Kultur. Helmut Schilling

SELTSAME OHREN

Wegen seiner langen Ohren ist der Esel so berüchtigt, dass ihm vielerorts der Name „Langohr" verliehen worden ist. Es gibt aber andere Tiere, welche diese Bezeichnung viel eher verdienen würden. So hat z.B. die Gemse, besonders die Gemskitze, verhältnismässig längere Ohren als der Esel. Das kommt nicht von ungefähr, vielmehr besteht da wohl ein ursächlicher Zusammenhang mit jenen Raubtieren, welche das junge Leben der Gemskitze am meisten bedrohen. Dieser Hauptfeind ist der Adler – jedenfalls in solchen Hochgebirgsgegenden, in denen dieser mächtige Raubvogel vom Men-

Von allen Hundearten hat der afrikanische Löffelhund die grössten Ohren.

schen noch nicht ausgerottet worden ist. Adler und andere Grossraubvögel stechen nicht immer von weitem auf ihr Opfer herunter, sondern streichen überraschend dicht über einen Bergkamm hinweg und stossen auf das völlig ahnungslose Beutetier. Die junge Gemse aber besitzt zur Sicherung vor derartigen Überrumpelungen ein so feines Gehör, dass sie sogar das Sausen der Schwingen von unsichtbaren, d. h. hinter einem Bergrücken verdeckten Adler wahrzunehmen und sich daher zur Mutter in Sicherheit zu begeben vermag.

Im Tierreich sind die Ohren vielfach Einrichtungen zum möglichst frühzeitigen Wahrnehmen von Feinden – oder auch von Beutetieren. Das trifft z. B. für den afrikanischen Löffelhund zu, der von allen hundeartigen Raubtieren die grössten Ohren hat. So grosse Ohrfächer kann sich nur ein Tier leisten, welches in einer warmen, äquatorialen Gegend lebt. In kalten Zonen, etwa in der Aktis, gehören nämlich die Ohren – oder genauer die Ohrmuscheln – zu denjenigen Organen, welche am raschesten erfrieren. Raubtiere des hohen Nordens, wie z. B. der Polarwolf und der Eisfuchs, haben daher durchwegs sehr kurze Ohren; beim Eisfuchs ragen sie kaum aus dem Pelz heraus.

Der afrikanische Löffelhund ist im Gegensatz zu seinem Verwandten, dem Hund, spezialisiert für den Fang von allerlei

Die Fledermaus besitzt die allerempfindlichsten Ohren.

Insekten, besonders Heuschrecken. Im Steppengras stelzt er geräuschlos daher, lässt seine riesigen Ohrfächer spielen und stellt mit ihrer Hilfe fest, wo die fetten, zirpenden Insekten sitzen. Dann nähert er sich vorsichtig, bis er blitzschnell zuschnappen kann.

Ungewöhnlich hochentwickelt ist der Gehörsinn der meisten Fledermäuse, der sich ja geradezu mit einem modernen Radargerät vergleichen lässt. Während des Fluges stösst die Fledermaus mit kurzen Unterbrechungen so feine Töne aus, dass sie vom menschlichen Ohr gar nicht wahrgenommen werden können. Aber diese Sendungen werden von festen Körpern, z. B. von einem Hindernis oder einem Insekt zurückgeworfen und von der Fledermaus augenblicklich ausgewertet, so dass sie – ohne zu sehen – imstande ist, Gegenstände und Lebewesen in ihrer Umgebung festzustellen.

H.